

# TAGBLATT

27. Mai 2016, 02:40 Uhr

## Das Fest fordert und fördert



Alle Hände voll zu tun: Stillleben vom letzten Eidgenössischen Musikfest 2011 in St. Gallen. (Bild: Archivbild: Michel Canonica)

---

**Am Eidgenössischen Musikfest in Montreux nehmen im Juni drei von sieben St. Galler Blasmusikformationen teil. Eine kleine Umfrage, wie es die Stadtvereine mit dem Anlass halten – und was sich die Teilnehmer vom Fest versprechen.**

BEDA HANIMANN

Am Sonntag laden die Musikgesellschaft St. Georgen und die Polizeimusik zusammen mit der Musikgesellschaft Sirnach zu einem Vorbereitungskonzert auf das Eidgenössische Musikfest in die Gewerbeschule Riethüsli. Eine Woche später trägt die Stadtmusik ihr Wettbewerbsprogramm mit sieben weiteren Vereinen in Uzwil vor.

Die drei Formationen vertreten die Stadt am Eidgenössischen Musikfest vom 10. bis 12. und 17. bis 19. Juni in Montreux. Das ergibt eine Teilnahmequote, die höher liegt als die kantonale und die schweizerische. Ob das daher rührt, dass das letzte Eidgenössische vor fünf Jahren in St. Gallen stattfand, ist schwer zu sagen. Tatsache ist: Es gibt Gründe für wie gegen eine Teilnahme.

**Verein weiterbringen**

Seit 1986 hat die Musikgesellschaft St. Georgen kein Eidgenössisches ausgelassen. Auch diesmal hat sie sich akribisch vorbereitet und für Registerproben auch Berufsmusiker eingeladen. «Die Probenarbeit soll die Musikantinnen und Musikanten dazu bewegen, sich selbst weiterzubringen», sagt Präsidentin Bettina Gschwend. Am wichtigsten aber scheine ihr, «dass die etwas intensivere Vorbereitungszeit einen Verein weiterbringt und zusammenhält». Konkrete Ziele wurden nicht definiert, weil enttäuschte Erwartungen auch negative Auswirkungen haben könnten. Man hoffe auf eine faire und sachliche Bewertung. Auch angesichts des finanziellen Aufwandes: Allein die Festkarten kosten den Verein 3 500 Franken.

### **Eine Bereicherung**

Die Polizeimusik nimmt zum ersten Mal überhaupt an einem Eidgenössischen teil. Positive Diskussionen hätten den Verein bewogen, mitzumachen, sagt Präsident Robert Gstöttner. «Die Teilnahme fördert das Vereinsleben, zudem werden wir auch musikalisch gefordert und dadurch gefördert.» Das sei eine Bereicherung. «Die Vorbereitungen sind eigentlich das, was mir fast am wichtigsten erscheint», hält Gstöttner fest. Natürlich hoffe man auf eine möglichst gute Rangierung, ein Ziel sei aber auch, «das Fest miteinander geniessen zu können und so den Spirit im Verein zu fördern».

### **Anderes Kerngeschäft**

Mit von der Partie ist auch die Stadtmusik. Das sei zwar mit 77 Mitgliedern eine ziemliche finanzielle Herausforderung, sagt Präsident Philipp Egger. Nach dem Gewinn des internationalen Blasmusikwettbewerbs in Valencia im letzten Jahr sei es aber verlockend, sich in der Schweiz mit 25 000 Musikanten und anderen Höchstklassvereinen zu messen. Beim Amtsantritt von Dirigent Tristan Uth im Februar 2014 seien die Wettbewerbe in Valencia und Montreux als Meilensteine definiert worden.

Die Otmarmusik wird am Festakt zur Übergabe der Fahne von St. Gallen an Montreux dabei sein, am Wettbewerb aber nimmt sie nicht teil. Das sei kein Misstrauensvotum gegenüber dem Schweizer Blasmusikverband, sagt Präsident Peter Artho. Wettkämpfe passten jedoch nicht in das Konzept des Vereins. «Unser Kerngeschäft sind Konzertauftritte. Die seriöse Vorbereitung auf ein Eidgenössisches würde uns zu sehr absorbieren.»

### **Kritik am Jurierungsmodus**

Kritik steht dagegen hinter dem Verzicht der Knabenmusik. «Als Jugendmusik werden wir von der Jury benützt, um die Erwachsenenencorps einzustufen», sagt Präsident Markus Straub. «So will die Jury verhindern, dass wir im Vergleich zu den anderen Vereinen zu gut abschneiden. Weil nicht sein darf, dass wir als Jugendmusik besser abschliessen als Erwachsenenvereine.» Straub nennt aber auch finanzielle Gründe. Neben der USA-Tournée vom Juli liege ein Eidgenössisches nicht mehr drin.

Die Gallusmusikanten ziehen mit ihrer Ausrichtung auf böhmische Blasmusik die Teilnahme am alle zwei Jahre stattfindenden Wettbewerb des Verbandes Schweizerischer Blaskapellen vor, wie Präsident Ernst Lenggenhager ausführt. Auch die Musikgesellschaft St. Gallen Ost verzichtet. Der Zeitaufwand und die finanzielle Belastung seien sehr gross und eine Standortbestimmung auch an Kreismusiktagen oder am Kantonalen möglich, sagt Vizepräsidentin Rita Fürer.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/stadtstgallen/tb-st/Das-Fest-fordert-und-foerdert;art186,4636194>

---

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,  
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTESPEICHERUNG ZU  
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE  
AUSDRÜCKLICHE ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST  
NICHT GESTATTET.